

Quelle: oeamtc.at

Adresse: <https://www.oeamtc.at/presse/oeamtc-seit-1961-kamen-86-000-menschen-im-strassenverkehr-ums-leben-55755911>

Datum: 09.05.2025 (Da es immer wieder Änderungen gibt, bitte für aktuelle Infos die Website besuchen.)

ÖAMTC: Seit 1961 kamen 86.000 Menschen im Straßenverkehr ums Leben

Weltgedenktag für Straßenverkehrstopfer wird am 20. November begangen

Nach wie vor stellen Verkehrsunfälle die zwölfthäufigste Todesursache weltweit dar. Laut Schätzungen der WHO kommen dabei jährlich immer noch rund 1,3 Millionen Menschen ums Leben. In ärmeren Regionen der Welt ist das Risiko, in einem Verkehrsunfall zu sterben, dreieinhalb Mal so hoch, wie in Ländern mit hohem Einkommen. Auf Initiative der Vereinten Nationen wird daher jeden dritten Sonntag im November – heuer am 20. November – der Weltgedenktag für Straßenverkehrstopfer mit dem Ziel begangen, für mehr Toleranz und Rücksichtnahme zu werben.

Seit Beginn der Erfassung von Verkehrsunfällen in Österreich im Jahr 1961 kamen mehr als 86.000 Menschen im Straßenverkehr ums Leben. Blickt man auf die Altersstruktur, ist festzustellen, dass bei den 15- bis 29-Jährigen weltweit jedes siebte Todesopfer auf einen Verkehrsunfall zurückzuführen ist – in Österreich sogar fast jedes Sechste, was in der Altersgruppe die zweithäufigste Todesursache darstellt (Quelle: Statistik Austria). "Solange der Faktor Mensch im Spiel ist, werden sich Unfälle nicht verhindern lassen. Ihre Folgen können allerdings gemildert werden, was in den vergangenen Jahrzehnten mittels technischer Entwicklungen, gesetzlicher Verschärfungen, dem Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, einer effizienteren Rettungskette sowie verbesserter Notfallmedizin gelungen ist. Damit einhergehend konnte die Anzahl der im Straßenverkehr tödlich verunglückten Personen trotz höherer Kfz-Bestandszahlen und steigender Mobilität deutlich reduziert werden", erklärt ÖAMTC-Verkehrstechniker David Nosé.

Verkehrssystem wird dank aktiver und passiver Assistenzsysteme sicherer

Während 1972 mit 2.948 Verkehrstoten in Österreich der Höchstwert seit Aufzeichnungsbeginn erreicht wurde, lag der Wert im ersten Corona-Jahr 2020 bei 344 Verkehrstoten (Quelle: Statistik Austria). Vergangenes Jahr stieg die Zahl leicht auf 362 an. "Das stellt immer noch den zweitniedrigsten Wert seit 1961 dar. Im D-A-CH-Vergleich zeigt sich seit jeher eine idente Entwicklung: So waren etwa in Deutschland und Österreich im Vorjahr um rund 85 Prozent weniger Verkehrstote zu beklagen als noch 1975. In der Schweiz lag der Rückgang bei rund 84 Prozent.

Betrachtet man die Zahl der Todesopfer, die pro 1.000 Unfällen mit Personenschaden ums Leben kamen, so konnte im Vorjahr mit einem Wert von 11,05 (trotz einer höheren Getötetenzahl als im ersten Corona Jahr) der niedrigste Wert seit Aufzeichnungsbeginn verzeichnet werden. Nosé: "Das zeigt, dass das Verkehrssystem in Summe immer sicherer wird." Im Bereich der getöteten Pkw-Insassen war die Anzahl 2021 – 161 Personen – etwas mehr als halb so hoch wie zehn Jahre zuvor. "Ein Grund für die positive Entwicklung sind aktive und passive Sicherheitssysteme, die nicht zuletzt aufgrund aufwendiger Tests, darunter die Euro NCAP-Crashtests,

laufend verbessert und erweitert werden", erklärt der Experte. Mittlerweile sind Airbags, ebenso wie aktive Fahrsicherheitssysteme wie ABS oder ESP, Teil der Serienausstattung. Seit 6. Juli 2022 müssen neu typisierte Fahrzeuge mit einer Reihe weiterer Fahrassistenzsysteme – u. a. Notbremsassistenten, Müdigkeitswarner sowie Spurhalteassistenten – ausgestattet sein. Ab 7. Juli 2024 gilt die Regelung generell für alle neu zugelassenen Pkw.

Ungeschützte Verkehrsteilnehmende vermehrt in den Fokus rücken

Moderne Fahrsicherheitssysteme stehen ungeschützten Verkehrsteilnehmer:innen wie Radfahrer:innen und Fußgänger:innen allerdings nicht zur Verfügung. Seit 2010 ist die Zahl der getöteten Personen, die mit dem Fahrrad verunfallt sind, um 56 Prozent gestiegen (2021: 50 getötete Radfahrer:innen). Die Pandemie hat den Trend verstärkt, da unter anderem auch mehr Wege mit dem Rad zurückgelegt werden.

"Daher ist es wichtig, weiterhin sichere Radinfrastruktur sowie mehr Bewusstsein für das Tragen eines Helms zu schaffen und die Handhabung von u. a. E-Bikes zu trainieren", stellt der ÖAMTC-Experte klar. Letztlich liegt es – unabhängig von der Mobilitätsform – aber auch in der Verantwortung jeder einzelnen Person, die am Verkehr teilnimmt, mit rücksichtsvollem und aufmerksamem Verhalten ihren Beitrag für sichere Straßen zu leisten.

Verkehrstote nach Bundesländern 2010 – 2021

Jahr	Burgenland	Kärnten	NÖ	OÖ	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Österreich
2010	20	42	163	117	41	79	39	22	29	552
2011	21	32	159	103	45	72	44	25	22	523
2012	30	46	145	93	46	81	42	24	24	531
2013	17	41	112	99	36	73	46	14	17	455
2014	22	26	121	75	27	86	30	22	21	430
2015	24	40	131	88	43	77	54	9	13	479
2016	19	33	112	90	31	72	45	11	19	432
2017	25	30	93	82	44	76	29	15	20	414
2018	13	30	103	96	27	69	36	17	18	409

2019	32	29	101	87	31	72	37	15	12	416
2020	18	35	90	67	28	52	26	16	12	344
2021	8	38	92	92	24	50	29	13	16	362

Quelle: Statistik Austria, Bearbeitung: ÖAMTC